

*bankleer – Reality Estate*

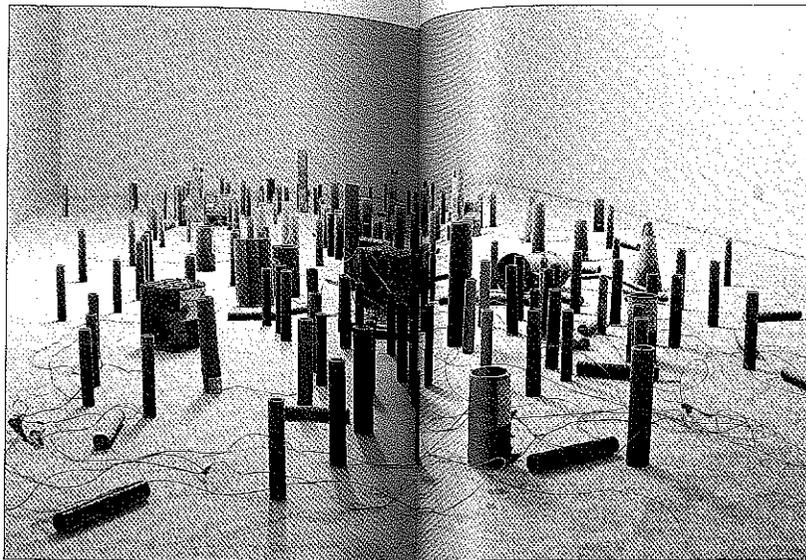
kunstraum münchen, 8.12.2011 – 12.2.2012

Folgt man den Äußerungen der Presse und der Politiker, so wurde die vor einigen Jahren konstatierte Bankenkrise von der Schuldenkrise abgelöst. Geht man davon aus, dass jedes Sprechen über das gegenwärtige System immer auch im Rahmen dieses Systems erfolgt, dann drängt sich der Verdacht auf, dass die Rede von partiellen Krisen, im Grunde genommen, gewollt oder ungewollt, nur dazu dient, die totale Krise des neoliberalistisch forcierten Kapitalismus zu verschleiern. Die Rede von der Schuldenkrise stellt pragmatische Lösungen in Aussicht, gleichzeitig lenkt sie davon ab, was die Bankenkrise bedingte und was aus ihr folgte. Wohl noch nie zuvor dominierten die Interessen der entfesselte Spekulation die Politik wie heute, wohl nie zuvor wurde das Kapital der Banken so schamlos fetischisiert und die Kluft zwischen Kapitalgebern und -verlierern zementiert. Selbst Neoliberalisten dürften sich verwundern, nachdem die Gewinne der Banken als Privateigentum behandelt, die Verluste aber sozialisiert wurden. Mit der gesellschaftlichen Realität auf der einen Seite und der Spekulation mit und über diese Realität auf der anderen, haben sich zwei Parallelsysteme herausgebildet, die fatalerweise miteinander verbunden sind – dies unterscheidet die Börse von einer reinen Spielbank. Im Rhythmus von Millisekunden werden Zahlen zwischen Computern ausgetauscht, die spekulativ Zukunft prognostizieren und sie gleichsam, bevor sie stattfindet, verzehren. Dem steht die Trägheit der Realität und der gesellschaftlichen (Re)Produktion gegenüber. Bevor sie sich ereignet wird sie bereits verkauft, oder wie Joseph Vogl im Dokuvideo von „Reality Estate“ feststellt, sie wird in der Gegenwart „verbrannt“.

Nachdem die Reaktionen der gewählten Politiker auf die Bankenkrise keine Änderung brachten, formier-

te sich nun etwa in der Occupy-Bewegung zunehmend der Protest der Zivilgesellschaft. Angesichts der Tragweite der fundamentalen Krise ist es letztlich verwunderlich, dass sich Künstler nicht auf breiterer Basis mit ihr auseinandersetzen und mit ihren Möglichkeiten eingreifen. Anders nun die Gruppe „bankleer“, die sich bereits vor über zehn Jahren formierte und sich dabei, wie in Vorwegnahme der späteren Entwicklung, diesen Namen gab. „bankleer“ arbeitet mit den unterschiedlichsten Medien, dabei beschränkt sich die Gruppe nicht auf die symbolische Darstellung der gesellschaftlichen Realität, sie interveniert und schlägt darin eine Brücke zum politischen Aktivismus. Auch „Reality Estate“ basiert auf einer Intervention, die allerdings im Sinne der „bankleer“ „Dokufiktionen“ fingierte Züge trägt: Eine als Bank maskierte Berliner Galerie wird besetzt und überfallen. Die Gruppe der Bankbesetzer besteht aus Künstlern und Aktivisten, Nachbarn und Freunden. Sie formt, Realität und Fiktion durchdringen sich, modellartig eine Interventionsgruppe, die Party spielt aber durchaus gefährlich werden kann. Zwischen karnevalesker Albernheit und Bedrohung schwankend und darin im weitesten Sinne situationistische Ansätze fortsetzend, trägt die Besetzergruppe abstrakt simple, lächerlich anmutende Tierkostüme als Tarnung.

Die Kunstobjekte, die bei dem Überfall im Eingangsbereich der fingierten Bank hingen, wurden als Relikte in den Münchner Kunstraum übertragen: Zwei abstrakte Gemälde wie sie Banken als kultureller Dekor dienen – eines davon wurde von den Bank-Räuber-Besetzern zerstört – und als Skulptur eine zum Victory-Zeichen geformte Hand in Anspielung Josef Ackermann. Der damalige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank hatte vor dem Mannesmann-



BANKLEER, Reality State, 2011, Ansicht OG, Ausstellungsraum (Tresorraum innen,

Prozess scherzhaft die Siegerhand erhoben. Das Foto wurde zum Symbol für die Arroganz der Bankenmacht, die sich unbekümmert um Gerechtigkeit in Siegerpose geriert. Im Obergeschoss des Kunstraums setzt sich die Siegeszuversicht gewissermaßen fort. Hinter einer Tresortür stößt man auf Feuerwerkskörper, die wie eine Hochhausstadt arrangiert sind. Im

BANKLEER, Reality State, 2011, Ansicht OG, Eingang zum Ausstellungsraum (Tresorraum außen), Tresortür

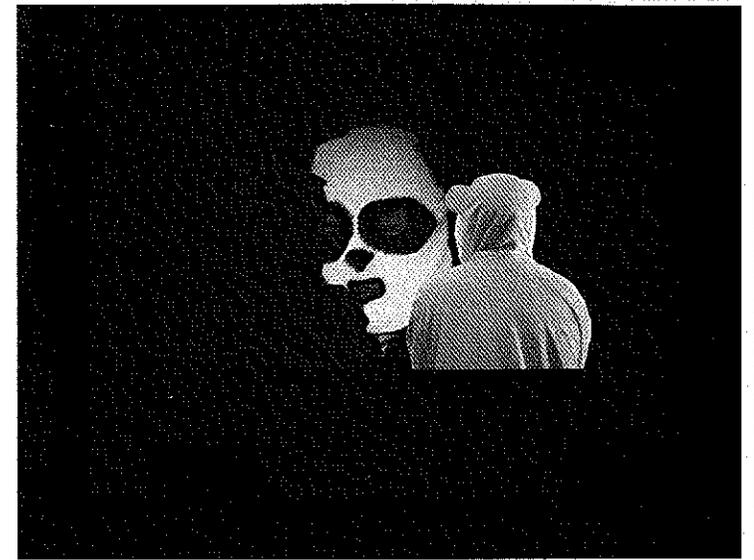


Feuerwerkskörper, Feuerlöscher, Feuerlöschpulver)

Laufe der Ausstellung wurden und werden sie gezündet. Übrig bleiben die leeren Hülsen und der vom ätzenden Staub bedeckte Boden. Der Inhalt des Tresors wurde verpulvert.

Der zweite Teil des den „Banküberfall“ dokumentierenden Videos wechselt auf die Ebene der Reflexion. Es treten auf der Mann mit der Pandabärmasken, dem die Stimme des

BANKLEER, Reality State, 2011, mehrteilige Installation im kunstraum muenchen, Ansicht EG, Eingangssituation (Leinwandbilder und Handabguss aus Wachs). Alle Abb.: . Copyright: bankleer (Karin Kasböck/Christoph Maria Leitner), Fotos: Christoph Maria Leitner



BANKLEER, Reality State, Ansicht EG, Video-Installation „Reality State“, Still

Ökonomiephilosophen Joseph Vogl verliehen wird, und eine Art Tiger, der mit der Stimme des Aktivisten und Bankbesetzers Peter Grottian spricht. Beide erscheinen vergrößert wie auf einem Lehrvideo, das eine zukünftige Praxis vorbereitet und untermauert. Vor ihnen als Zuschauer wie Bodyguards die Rücken von Tierkostümierten. Grottian spricht über die

Notwendigkeit und letztlich Einfachheit des zivilen Ungehorsams, Vogl beschreibt die von der Börse erzeugte „Schwerelosigkeit“ – alles Materielle löst sich unter den Vorgaben der Spekulation auf in Zeit. Der Sound im Hintergrund begleitet das Gesprochene. Das Sphärische der Klänge ist gleichzeitig aggressiv und schneidend. Nichts ist mehr komisch.

